Schweizerische Rundschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **4 (1912)**

Heft 17

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Maſchinenindustrie den Wettbewerb mit günſtiger gelegenen Ländern nur durch die techniſche Vollendung ihrer Produkte beſtehen kann, ſo wird auch zweifelsohne für manche andere Zweige der Induſtrie das Heil in der Erzeugung von Qualitätsware liegen, d. h. von Waren, die nach Form und Material den höchſten Anforderungen genügen können, ja dieſen Anforderungen zuvorkommen, von Waren, denen man die nahen Beziehungen ihres Urſprungslandes zur Kunſt anſieht. Gerade in dem gegenwärtigen Momente haben wir allgemein eine Entwicklung nach dieſer Richtung, die wir geſchickt ausnützen müſſen, wenn wir für unſer geſamtes Volk einen Vorteil davon haben wollen. Wer offene Augen hat zu ſehen, der ſieht, welch enormen Aufſchwung das Kunſtgewerbe in ganz Deutſchland nimmt und wie notwendig es iſt, daß führende Städte ſich herausbilden, führende Städte, ſo wie es München in den letzten Jahren geworden iſt, und wir meinen, daß angeſichts der Geſchmacksveränderung des Publikums — es iſt eine Verbeſſerung ohne allen Zweifel —, angeſichts des vermehrten Bedarfes die Regierung allen Anlaß hätte, mit den großartigſten Mitteln die kunſtgewerbliche Entwicklung in Bayern zu unterſtützen. — Wir ſtehen erſtmals vor einer ſo umfaſſenden offiziellen Anerkennung der modernen Tendenzen des Kunſtgewerbes, als einem volkswirtſchaftlich notwendigen Poſtulat der nächſten Jahre, das in einer Weiſe zu fördern ſei, daß die Regierung eigentlich alles andere eine Zeitlang darüber vergeſſen ſollte.

(Fortſetzung folgt)

Schweizeriſche Rundſchau.

Baſel. Neues Kunſtmuſeum.

Der Neubau eines Kunſtmuſeums, der nun ſeit Jahren diskutiert wird und für den ſeit fünf Jahren bereits über eine Million geſammelte Gelder bereit liegt, ſcheint ſeiner Verwirklichung entgegen zu gehen. Von allen Seiten und insbeſondere durch eine Petition aus Künſtlerkreiſen gedrängt, hat nun die Regierung der Muſeumsbaukommiſſion den Auftrag gegeben, über die Muſeumsfrage bis Ende September zu berichten. Dazu ſind nun in den letzten Tagen zwei Architekten mit einem neuen Projekte vor die Oeffentlichkeit getreten, das in allen Kreiſen freudige Aufnahme findet. Es iſt das ein Projekt der beiden Basler Rudolf Linder und Emil Vercher für ein Kunſtmuſeum auf der Schützenmatte. Als Bauſtelle iſt der nordöſtliche Rand des Parkes am Ring, gegenüber dem Schützenhauſe, vorgeſehen. Der Grundriß hat die Geſtalt eines Hufeiſens, das ſich zum Parke öffnet. Dadurch werden auch zukünftige Erweiterungen möglich, ohne den Park und namentlich deſſen Spielmatte zu zerſtören. Das Gebäude iſt in einen kuppelgedeckten Mittelbau und zwei ſeitliche Flügelbauten gegliedert und erhält dadurch, ſowie durch Halbſäulen und Attika, einen monumentalen Charakter. Vorgeſehen iſt, daß ſpäter die anſtoßende Feſtwieſe als Spielmatte verwertet und der Park ſelbſt als künſtleriſche Gartenanlage ausgeſtaltet werden kann.

Die Annahme des Projektes würde Baſel die Erlöſung aus der Muſeumsmiſere bringen, das Stadtbild des Münſterplatzes retten und dafür dem modernen Paulusquartier einen architektoniſch glücklichen Mittelpunkt geben. E. S.

Bern. Ein Grabdenkmal für J. V. Widmann.

Auf dem Doppelgrab J. V. Widmanns und ſeiner Gattin wird demnächſt ein von dem Münchner Architekten Seidl und der Tochter Widmanns, Frau Dr. Johanna Schäfer, entworfenes Grabdenkmal zur Aufſtellung gelangen. Das Denkmal beſteht aus einer ſchönen Architektur mit vorgebauter Roſenlaube und einer Ruhebank.

Bern. Gemeinnützige Baugenoſſenſchaft.

Dieſe am 16. März 1911 konſtituierte Genoſſenſchaft hat ſich gemäß ihrem Zweck, die ungeſunden Wohnungen in den alten Quartieren der Stadt Bern zu verbeſſern und, wenn nötig, durch neue zu erſetzen, in der Matte energiſch ans Werk gemacht. Bis Ende 1911 ſind an der Badgaſſe neun Häuſer (und entſprechend viele an der Aareſtraße) aufgekauft worden mit einem Aufwand von gegen Fr. 212,000. Das gezeichnete Kapital betrug Fr. 294,000 von Privaten und Fr. 50,000 von der Gemeinde. Die Gebäude konnten meiſtens zur Grundſteuerſchatzung erworben werden.

Luzern.

Der große Stadtrat von Luzern beſchloß in ſeiner Sitzung vom 12. Auguſt den Stadtrat zur Aufnahme einer 2 Millionen-Anleihe für ein neues Stadthaus und ein neues Schulhaus und andere Werke zu ermächtigen. Der Entſcheid unterliegt der Volksabſtimmung.

St. Gallen.

Der Große Gemeinderat von St. Gallen beſchloß die Erweiterung des Elektrizitätswerkes im Koſtenvoranſchlag von 133,000 Fr., ſowie die Erweiterung eines Teiles des Schlachthofes im Voranſchlag von 80,000 Fr.

Von verſchiedenen Seiten wurden Motionen eingereicht betr. Erweiterung des Durchganges beim Brühltor, wofür am vergangenen Sonntag die ſtadträtliche Vorlage verworfen worden war. Eine Motion bezweckt eine Konkurrenzeröffnung unter den ſchweizeriſchen Architekten betr. die bauliche Umgeſtaltung der Altſtadt ſamt dem Rathausneubau.

Thun. Der Steigerturm.

Der Verſchönerungsverein von Thun, welcher den Bau des projektierten Steigerturmes, anlehnend an den Wachtturm an der Grabenringmauer, verhindern wollte, iſt nach Prüfung der Umſtände zu dem Schluſſe gekommen, daß in feuertechniſcher Hinſicht kein beſſerer Platz gefunden werden könne, als der von der Behörde und Gemeinde beſtimmte. Eine andere vorgeſchlagene Bauſtelle konnte ſchon aus finanziellen Gründen nicht berückſichtigt werden, und ſo hat der Gemeinderat in ſeiner letzten Sitzung vom Dienstag beſchloſſen, der Steigerturm ſei nach Projekt und Gemeindebeſchluß zu erbauen. Er kommt alſo an den von Anfang an beſtimmten Ort zu ſtehen. Einem Wunſche des Heimatſchutzvorſtandes, den Turm etwas niedriger zu bauen, ſoll entſprochen werden.

Zürich.

Wie wir vernehmen, übermittelte der Regierungsrat dem Gemeinderate von Wädenswil zur Vernehmlaſſung das von der Generaldirektion der Schweizeriſchen Bundesbahnen angefertigte Projekt für die Erweiterung des Bahnhofes Wädenswil mit dem Bericht der Generaldirektion an das ſchweizeriſche Eiſenbahndepartement. Die Generaldirektion nimmt hauptſächlich aus finanziellen Gründen zu den vom Gemeinderate eingereichten Gegenprojekten für die Verlegung des Bahnhofes ins Oberdorf (Projekt Lüchinger) oder in die Weinrebeanlagen (Projekt Hilgard) eine ablehnende Stellung ein; ſie erklärt, dem Begehren der Gemeinde um Zuſtellung des Projektes für das zweite Geleiſe demnächſt entſprechen zu wollen. Der Gemeinderat beſchloß daraufhin, ſämtliche Projekte dem beſtellten Experten, Herrn alt Gotthardbahndirektor Dr. Dietler in Luzern, zur Ueberprüfung ſowohl in techniſcher als auch in finanzieller Beziehung zu übermitteln.

Der heutigen Nummer liegt ein Proſpekt der Firma Julius Schoch & Cie. in Zürich, Generalvertreter der Differdinger Eiſenwerke, Differdingen in Luxemburg, bei.